

Der Enzthaler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N^o 54. Neuenbürg, Samstag den 10. Juli **1852.**

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährlich hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher und die Verwaltungs-Aktuare werden hiemit unter Hinweisung auf die Ministerial-Befugung vom 26. v. Mts. (Regbl. S. 182) betreffend die Brandschadens-Umlage für das Jahr 18⁵², aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die vorgeschriebenen Umlage-Urkunden und Aenderungs-Übersichten spätestens am

15. August dieses Jahres bei Oberamt einkommen.

Den 9. Juli 1852.

R. Oberamt.
Baur.

Forstamt Neuenbürg.

Revier Herrenalb.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 16. d. M. werden von Morgens 9 Uhr auf dem Rathhause in Herrenalb versteigert aus den Schlägen Pfahlwald, Bächhalbe und Röbrach:

662 Stücke Langholz, 245 Säglöße, 6 Buchen, 77 Eichen, 4 Haublöße, 48 tannene Stangen von 30—50' Länge, 17¹/₂ Klafter eichene Scheiter, 62¹/₂ Klafter eichene Prügel, 22¹/₄ Klafter buchene Scheiter, 5¹/₄ Klafter buchene Prügel, 2 Klafter birfene Prügel, 33¹/₄ Klafter tannene Scheiter, 44¹/₄ Klafter tannene Prügel.

Neuenbürg, den 7. Juli 1852.

R. Forstamt.

Postamtliche Bekanntmachung.

Auf den Grund der Verfügung des Königl. Finanzministeriums, betreffend die Beschränkung des Postdienstes an Sonn- und Festtagen (Staatsanzeiger Nro. 151 vom 29. Juni l. J.) bringt unterfertigte Stelle zur Kenntnißnahme:

daß an den bez. Sonn- und Festtagen das hiesige Postbureau

Vormittags von 9¹/₂ bis 11¹/₂ Uhr und

Nachmittags von 1 bis 2¹/₂ Uhr, — den dormaligen Zeiten des hiesigen Gottesdienstes entsprechend — geschlossen seyn wird.

Das Austragen der angekommenen Postsendungen — mit Ausnahme der Expressbriefe — hat zufolge des gleichen h. Erlasses von 9¹/₂ bis 11¹/₂ Uhr Vormittags und des Nachmittags von 2 Uhr an für die Restzeit des Sonn- oder Festtages zu unterbleiben.

Neuenbürg, den 8. Juli 1852.

R. Postamt.
Kraft.

Schwann.

Tannen Lang-, Klotz- und Bauholz-Verkauf.

Donnerstag den 15. dieses Monats, von Morgens 9 Uhr an,

werden aus dem hiesigen Gemeindewald gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft:

circa 255 Stämme Langholz vom 80ger abwärts,
" 68 Stücke 16' lange Säglöße,
" 153 Stämme Bauholz von 60' Länge abwärts.

Die H. H. Ortsvorsteher werden um gefällige Bekanntmachung in ihren Gemeinden höflich ersucht.

Gemeinderath.
Vorstand Bürkle.

Altensteig Stadt.

Floß- und Klotzholz-Verkauf.

Dienstag den 13. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

kommen auf hiesigem Rathhaus aus dem Stadtwald Enzwald

1082 Stücke Floßholz, und
682 " Säglöße

zur Versteigerung, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.

Das Holz ist von sehr schöner und starker Qualität.

Den 1. Juli 1852.

Aus Auftrag:
Waldmeister G ü r r.

Privatnachrichten.

Frankfurt a. M.

Hierdurch beehre ich mich, zu benachrichtigen, daß die von meinem jezigen Procuratrage Herr Georg Schirges seit Ende vorigen Jahres hieselbst gegründete

Gewerblich statistische Anstalt

von heute an durch mich erweitert fortgeführt wird. Die auf ausgebreiteten Verbindungen im In- und Auslande, auf Kenntniß volks-wirthschaftlicher, technischer und kaufmännischer Verhältnisse beruhende Anstalt besorgt:

Anschaffung und Verbreitung von in- und ausländischen Mustern, Modellen, Zeichnungen (so weit dieselben ohne Umgehung von Privatrechten zugänglich sind), Katalogen, Preis-couranten, Adressen, Circularen, Certificaten &c.;

Correspondenzen, Uebersetzungen, Einholung von Sachverständigen-Gutachten, Analysen, Recensionen von literarischen Erscheinungen gewerblicher Art in zweckentsprechenden Blättern, Abhandlungen;

Lösung von Patenten auf neue Erfindungen im In- und Auslande, so wie Auskunft über das Patentwesen;

Nachweisung über Kosten, Umfang der Production, des Absatzes in- und ausländischer Gewerbezeugnisse und Rohstoffe, über Frachten, Spesen und sonstige den Waarenbezug und den Absatz betreffende Verkehrs-Angelegenheiten.

Anschaffung von Tarifen, handelspolitischen und gewerblichen Zeitungen, Denk- und Druckschriften, Ein- und Ausfuhrlisten (Englands, Frankreichs, Belgiens, Hollands, der Schweiz, des Zollvereins, Oestreichs &c.), technischen Hand- und Wörterbüchern, Jahresberichten von Handelskammern, gewerblichen und landwirthschaftlichen Vereinen, Schulplänen von polytechnischen Anstalten, Universitäten, Statuten von Gewerbsvereinen, gewerblichen Hülfss- und Krankenkassen &c.

Mit der gewerblich-statistischen Anstalt ist ein

Depot-, Speditions- und Commissionsgeschäft

verbunden. Die Anstalt übernimmt die Agentur auswärtiger Häuser und den kaufmännischen Betrieb von Waaren; die Vermittlung von Kauf- und Verkauf, von Gesuchen aller geschäftlichen Art, die Einrückung der darauf bezüglichen Anzeigen in den öffentlichen Blättern &c.

Als Bevollmächtigter der nächstjährigen New-Yorker Kunst- und Industrie-Ausstellung für die deutschen Zollvereinsstaaten besorgt Herr G. Schirges, Procuratrage der gewerblich-statistischen Anstalt, die Anmeldungen der deutschen Aussteller und den Transport der zollvereinsländischen Ausstellungsartifel, ertheilt über Stand und Fortgang der Ausstellung den Betheiligten durch Circularé von Zeit zu Zeit Bericht, übernimmt die besondere Vertretung derselben für die Dauer der Ausstellung nach Privatvereinbarung und Instruktion, und gibt auf desfallsige Anfragen gewünschten Bescheid.

Indem ich die vorstehend bezeichnete Anstalt bestens zu empfehlen die Ehre habe, glaube ich mich auf das Urtheil berufen zu dürfen, welches die gelesesten deutschen Blätter bei der ersten Ankündigung über die Nützlichkeit der Anstalt für das gewerbliche Leben einstimmig ausgesprochen.

Schließlich versichere ich für alle Fälle, in denen die gewerblich-statistische Anstalt mit Aufträgen beehrt werden wird, der promptesten und gewissenhaftesten Bedienung.

J. Kessler,

Großer Hirschgraben Nr. 23. im Göthe-Hause.

Neuenbürg.

Frachtbriefe

sind vorrätzig in der

Meeh'schen Buchdruckerei.

Neuenbürg.

Sonntag den 11. Juli

Musikalische Unterhaltung

bei günstiger Witterung in der

Karther'schen Garten-Wirthschaft,

wozu ergebenst einladet

Stadtmusikus **Eisenmann.**

Kronik.

Deutschland.

Hamburg, 1. Juli. In einem ähnlichen Verhältnisse, wie die Auswanderung in den letzten Jahren nach den nordamerikanischen Häfen stattfand, bereitet sich eine solche jetzt zugzweise nach den südlichen Theilen Amerikas und nach Australien vor, wohin mit den anerkannt schönen Paketschiffen jetzt regelmäßige Expeditionen von hier abgehen. (F. J.)

Württemberg.

Dienstinachrichten.

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliehung den Obersterrath v. Rapp wegen körperlicher Leiden in den Ruhestand gnädigst versetzt — das Kameralamt Ehingen dem Assessor List bei der Domänenabtheilung der Oberfinanzkammer — und das Kameralamt



Vorch dem Revisor Gauß bei der Oberrechnungs-
kammer gnädigst verliehen — den Finanzreferen-
där Müller von Crailsheim zum Buchhalter
bei dem Kameralamt Heiligkreuzthal — und den
Forstpraktikanten Dorrer von Schloß Taxis zum
Forstamtsassistenten in Bönnigheim gnädigst er-
nannt — die Stelle eines Hauptzollamtsassistenten
in Ulm dem Assistenten Balet bei dem Kontrolle-
Bureau der Eisenbahnkommission gnädigst über-
tragen — und den Kameralamtsbuchhalter Seckler
in Tübingen von seiner Stelle entlassen.

Diensterledigungen.

Eine Affessorstelle bei der Domänenabtei-
lung der Oberfinanzkammer — und eine solche
bei dem Steuerkollegium — die Kameralamts-
buchhalterstelle in Tübingen — und eine Tag-
schreiberstelle bei dem Gerichtshofe in Ellwangen
(400 fl.)

Der Stellentausch der Schulmeister Rees
in Unterkirchberg und Zeller in Niederwangen
ist genehmigt worden.

Erledigt:

Der kath. Schul-, Mehner- und Organisten-
dienst in Unterdeuffteten, DA. Crailsheim (260 fl.)

Vom Schwurgerichtshofe zu Biberach wurde
Therese Weißhaupt von Bernried, DA. Tet-
teng, wegen an ihrer Dienstherrin und ihrem
Kinde verübten Giftmords zu lebenslänglicher
Zuchthausstrafe verurtheilt.

B a d e n.

Karlsruhe, 5. Juli. Das neue Hof-
theatergebäude schreitet seiner Vollendung rüstig
entgegen. Die Maurer- und Steinhauerarbeit
ist fast ganz beendet und alles Andere so stark
in Angriff genommen, daß bis Anfang Novem-
ber das neue Haus im Innern wie im Außern
fertig dastehen wird. So weit es sich jetzt schon
beurtheilen läßt, wird das hiesige Schauspiel-
haus zu den freundlichsten und zweckmäßigsten
deutschen Theatern gehören. (Bad. Vdz.)

P r e u ß e n.

Wenn der diplomatische Verkehr zwischen
den Höfen von Berlin und Stuttgart noch nicht
hergestellt ist, so ist die nächste Veranlassung
dazu wohl die Beteiligung Württembergs an
der Darmstädter Coalition. Gewiß ist, daß
preussischer Seits der Geh. Legationsrath von
Sydow, württembergischer Seits der Kammer-
herr und Staatsrath Franz de Paula Frhr.
v. Linden bereits ernannt sind. (N. Pr. Z.)

B a y e r n.

Würzburg, 5. Juli. Es dürfte für das
ärztliche Publikum keine uninteressante Nachricht
seyn, daß in dem hiesigen Julius-Hospitale un-
längst die Heilung eines Starrkrampfes durch
Cannabis indica versucht wurde und dieses
Mittel sich bewährt hat, indem die Heilung
vollständig gelungen ist. (S. Z.)

D e s t r e i c h.

Aus allen Gegenden, wo die Getreideernte
bewerkstelligt wurde, langen die erfreulichsten
Berichte ein. Verständige und besonnene Land-
wirthte zählen die heurige Ernte unter die ge-
segnetste dieses Jahrhunderts.

A u s l a n d.

S c h w e i z.

Schweizer Blätter machen darauf aufmerk-
sam, daß derselbe Herr Thiers, welcher jetzt
als „Flüchtling“ aus dem Kanton Waadt aus-
gewiesen werden soll, im Jahr 1838 die Schweiz
mit einer hermetischen Sperre bedroht hatte,
wenn dieselbe nicht den thurgauischen Bürger
Louis Napoleon Bonaparte, den jetzigen Regem-
ten Frankreichs, auswies. (S. A.)

B e l g i e n.

Antwerpen, 30. Juni. Auf keinem Lande
Europa's scheint die Furcht vor einem nahe be-
vorstehenden Kriege schwerer zu lasten, als auf
Belgien, und wohl mit Recht, weil es bis da-
hin das glücklichste und zufriedenste ge-
wesen ist, das durch Krieg sich nur in seinen
Zuständen verschlimmern könnte; dann auch
weil es wahrscheinlich den umwohnenden Mäch-
ten als Schachbrett zu ihrem Kriegsspiele dienen
dürfte. Um in dem befürchteten Falle nicht ganz
schutz- und rathlos dazustehen, ist man in diesem
Augenblicke beschäftigt, die verschiedenen Festun-
gen, welche Belgien umgeben, nachzusehen und
vorzüglich die Werke um unsere Stadt nicht
nur in Stand zu setzen, sondern auch zu ver-
mehren. (S. Z.)

I t a l i e n.

Rom. Dem Vernehmen nach wird die
Organisation der päpstlichen Armee, die 18,000
Mann stark werden soll, bis zum 1. Januar
1853 beendet seyn. Der päpstliche Hof hat als-
dann die Absicht, Frankreich und Oestreich zu
ersuchen, ihre Truppen aus den römischen Staa-
ten zurückzuziehen.

M i s z e l l e n.

Einige Histröchen vom alten Blücher.

Wie der alte Marschall mit der Catalani
um die Wette singt und mehr Applaus erhält,
als die berühmte Primadonna.

Ich weiß nicht mehr, ob sich nachstehender Schwank
zu Paris oder Nachen begab, begeben aber hat sich
Alles, so wie ich's erzähle, denn ich erzähle es Blü-
chers wackern Freunde, dem vicken Kommissionsrathe
von Rostock, nach, und in Wien selbst dürfte noch
manche ausgezeichnete Persönlichkeit sich an den felt-
samen Wettstreit des nordischen Haudegens und der
italienischen Nachtigall erinnern. — Für solche Leser
und Leserinnen aber, die unsern alten, längst in Gott
ruhenden Helden nicht persönlich kannten, muß ich
voraus schicken, daß Blücher ein großer Freund der
Musik war, ohne eigentlich musikalisch gebildet, und
was man so „Kenner“ nennt, zu seyn; doch verstand



er, wie überall, wo er sich für etwas interessirte, das Ding ganz gut und ließ sich durchaus kein X für ein U machen. Er hatte seine Lieblingsstücke, die ihn, so oft er sie hörte, elektrisirten, und er gab dann sein großes Wohlgefallen daran auf seine Weise zu erkennen, indem er sich den Schnurrbart strich, die Mütze schief rückte, fest um sich schaute, und, wo er rauchen durfte, den Rauch stärker ausblies als in der Regel.

Wer seine Lieblingsstücke komponirt hatte, wußte er gewiß nicht zu sagen, es waren nicht wenige von Mozart darunter, besonders aus dessen „Zauberflöte.“

Nun, entweder zu Paris oder zu Aachen war's wo bei einer großen Fete, bei der alle hohen Allirten zugegen waren, die Signora Catalani sich hören ließ.

Signora Angelika war damals gerade eine eben so schöne Frau, als sie eine große Sängerin war; kein Wunder, daß sie ihre Bewunderer unter den höchsten und allerhöchsten Häuptern zählte. Der gallante, für Frauenschönheit so empfängliche Kaiser Alexander stand zur Zeit an der Spitze der Catalani-Enthusiasten. Aber Signora Angelika war ein capriciöses Weib, und nicht der schöne männlich blühende Alexander, sondern unser alter Marschall Vorwärts war ihr erklärter Liebhaber, dem sie eine so zarte Aufmerksamkeit wie keinem andern Manne bewies. Die Catalani sang ihre 5 bis 6 Piecen, welche sie noch 13 Jahre später in dem kleinen Hensburg an der äußersten Spitze Nordholsteins hören ließ, bevor sie sich zur Ruhe setzte, und daß sie großen Beifall von der glänzenden Versammlung erhielt, versteht sich natürlich von selbst. Nebst ihrem großen „God save the king“ (von welchem sie beiläufig überzeugt war, daß es nur von Händel komponirt seyn könne) sang sie auch besonders gerne Variationen über Papageno's „Klinge Glöckchen, klinge!“ und Marschall Vorwärts war entzückt über den Vortrag dieser ihm so lieben Melodie. Er sagte ihr das und forderte sie auf, noch was „vom Papageno“ zu singen.

Die Catalani gerieth darüber natürlich in nicht geringe Verlegenheit und sah sich endlich genöthigt, dem alten Helden zu gestehen, daß sie vom „Papageno“ Nichts mehr einstudirt habe.

„Ich kann es Ihnen lehren, versetzte Blücher, „ich kann Alles singen!“

„Was?“ rief Alexander, der dies gehört hatte, „was, Blücher kann singen? da muß er uns etwas zum Besten geben.“

„Na, warum denn nicht!“ versetzte Blücher, stellte sich in Postur und begann mit seiner knurreigen Stimme jämmerlich falsch — denn für's Selbstsingen hatte er kein Ohr — aber doch erkennbar:

„Der Vogelfänger bin ich ja,
Stets lustig, heissa, hopsasa!“

Man hat mir erzählt, daß der gute, selige Kaiser Franz dem Gesange des alten Vorwärts mit sichtlicher Rührung gelauscht habe, der ernste König von Preußen lachte still vor sich hin, Alexander aber lachte herzlich und gab das Zeichen zum Applaus, der dann auch in reichlichem Maße erfolgte, und Marschall Vorwärts, ermuntert durch diesen Beifall, gab noch

„Ein Mädgen oder Weibchen
Wünscht Papajeno sich!“

so wie:

„Bivat Bacchus, Bacchus lebe!
Bacchus is een braver Mann!“

und endlich gar:

„Jung'n Kochsalat — jungen Kochsalat
Und irüne Peterfillie,
Un irüne Peterfillie,
Mit harte Eier drin!“

zum Besten.

Diese letzte Nummer soll förmlichen Einjubel erregt haben, wenigstens sagte mir die Catalani lachend selber: „Mit dem alten Blücher konnte ich's nicht aufnehmen! Er hat mich richtig damals geschlagen und wurde mehr applaudirt, als ich.“

(Schluß folgt.)

Folgendes Nachtbild wird aus London, 19. Juni gemeldet: Gestern Abend wurde über der Leiche von Jonathan Nicholls, alt 51 Jahre, Todtenschau gehalten. Der Verstorbene, dessen Körper einem Skelett gleich, war Schullehrer gewesen und ernährte sich in seinen letzten Tagen dadurch, daß er den Krämern die im Schaufenster ausgehängten Zettel schrieb. Dies Gewerbe brachte ihm aber nicht mehr als einige Pence die Woche. Da seine Frau an Lähmung litt, unterstützte ihn das Kirchspiel mit — Einem Loth Brod wöchentlich! Ein ganzes Jahr fristete Nicholls auf diese Weise sein Leben und tröstete sich mit der Hoffnung auf ein kleines Vermögen, das ihm zukam und im Prozeß war. Diese Aussicht hielt ihn bis vergangenen Sonntag aufrecht. Montag früh fand ihn seine Frau todt im Bette, und am Dienstag wurde er Besitzer von 120 Pf. St. (1440 fl.) baar und eines Einkommens von 60 Pf. St. (720 fl.) jährlich. Der Spruch der Todtenschau geschwornen lautete: Gestorben vor Hunger und Lungenschwäche.

Vor Kurzem starb in Luxemburg in einem hohen Alter ein Fräulein v. Marschall, in deren Nachlaß sich ein uneröffnetes, mit 5 kaiserlichen Siegeln bedecktes Schreiben an Ludwig XVI. vorfand, welches demselben übergeben werden sollte, falls er auf seiner Flucht die luxemburgische Grenze glücklich erreichen würde. Der Vater des Fräuleins war österreichischer Generalsteuerempfänger dort. Ein Korrespondent der „Deutschen Volkshalle“ folgert daraus, daß das Schreiben wahrscheinlich eine Geldanweisung für den flüchtigen König enthalte. Die Gerichte in Luxemburg haben entschieden, daß der Brief keinem Andern als dem Grafen v. Chambord, als rechtmäßigem Erben Ludwigs XVI. übergeben werden dürfe.

Im steten Schmerze wird die Seele selten alt:
Von harter Kraft zergeht die schönste Perle bald.

Wann hat ein Pferd so viel Beine als Tage im Jahr? — 'xnuvE u3p33a u3E

Wann zeigt sich der Mensch muthig und kraftvoll? 'u3u3E u3a Jnv 33v3E 33 33q vq 'fnd 3u3E 33 33 u33E

Welcher Baum hat zuweilen gute Wurzel und dennoch schlechte Früchte? — 'u3v3u3u3v3 33E